

Treffen

ein Traum

Von Sternenstaub28

Trance

Wir standen alle vor einem Tisch, der an eine improvisierte Rezeption erinnerte. So richtig wusste ich gar nicht mehr, wie ich hier hergekommen war, nur soviel, das ich hier sein wollte. Der Tisch stand etwa in der Mitte des Raumes und es war nur so eng, weil sich alle in diese Richtung drängten, zu der nur undeutlich erkennbaren Person hinter diesem Tisch.

Am anderen Ende des Raumes, dort wo es ruhig war sah ich jemanden stehen, der mich sofort in seinen Bann zog. Er kam mir auf seltsame Weise bekannt vor. Ein Japaner, sehr hübsch mit langem, gewelltem braunem Haar und leicht weiblich wirkenden Zügen. Ich starrte ihn unverhohlen an und als er mich in der Menge bemerkte, lächelte er selbstsicher. Automatisch erwiderte ich diese Geste ohne dabei meinen Blick auch nur ein einziges Mal abzuwenden. Und plötzlich wurde es mir klar, natürlich kannte ich ihn! Ich hatte ihn schon auf so vielen Fotos gesehen! Wie hatte ich nur so blind sein können? Und als ich mich dann umschaute, ohne ihn jedoch völlig aus den Augen zu lassen, wurde mir klar, das ich mich in der Vorhalle von einem Konzert befand. Die direkt neben mir stehenden Mädchen gaben durch ihre Kleidung die letzten Hinweise die ich brauchte um endgültig zu wissen wo ich mich befand!

Plötzlich wurde mir klar, das Ayu neben mir stand und langsam gingen nun auch wir auf diesen Tisch zu, an dem, wie ich nun erkannte, man seine Sachen abgeben und Fanartikel erwerben konnte. Ich lächelte Ayu an und entschuldigte mich somit ein wenig für meine geistige Abwesenheit, als sie mir plötzlich den Ellenbogen in die Rippen stieß. Verwundert starrte ich sie an, doch sie blickte starr an mir vorbei. Also drehte ich mich um, um zu sehen was es bitte schön rechtfertigen könnte mir einen blauen Fleck zu verpassen. Als ich die ersten Umrisse der Person neben mir erkennen konnte, erstarrte ich sprichwörtlich. Ich fühlte wie in Trance meine Augen sich selber aufreißen und meinen Mund sich vor Erstaunen leicht öffnen. In meine Augen traten Tränen und ich war mir meiner selbst unheimlich bewusst und doch nicht fähig auch nur einen Muskel zu rühren. Adrenalin strömte durch meinen ganzen Körper und ich hatte tausend Schmetterlinge, nein, wohl eher Fledermäuse, in meinem Bauch.

Neben mir stand ein Engel, so süß, dass ich mich nicht traute ihn auch nur zu berühren. Obwohl er sein Bestes tat nicht aufzufallen und sich für diese Szene recht unauffällig gekleidet hatte, hätte ich diese Gesichtszüge doch sofort überall erkannt! (und ich kann nun wahrhaftig keine Gesichter erkennen)

Ich war wie betäubt und kam mir unheimlich dämlich vor. Am liebsten wäre ich

weggelaufen und doch wollte ich gleichzeitig, dass dieser kurze Moment nie enden möge. Auf ewig so dastehen und mich an seinem Gesicht weiden kam mir wie der Himmel auf Erden vor, doch plötzlich wurde dieser Bann gebrochen, als er sich umdrehte und mich ansah. Ich war einem Zusammenbruch nahe, obwohl ich mir diesen Moment schon tausendmal ausgemalt hatte und sicher gewesen war, ich würde nicht so wie alle anderen reagieren. Ich dachte ich hätte meine Emotionen soweit unter Kontrolle und würde mich nicht so würdelos benehmen. Wie falsch ich da doch gelegen hatte!

Mein ganzer Körper kribbelte und als er mich dann ansah, mir direkt in die Augen blickte, war ich kurz davor ihm um den Hals zu fallen und gleichzeitig wollte ich mein letztes bisschen Würde bewahren. Ich wollte nicht in der Masse der anderen verückt, kreischenden Mädchen verschwinden, die er sicherlich gewohnt war und von denen er sich nicht eine merkte.

Er lächelte mich leicht an, da er offensichtlich meinen Blick bemerkt hatte und da ich langsam wieder Kontrolle über mein Gesicht bekam, wenn auch noch nicht über den Rest meines Körpers, lächelte ich verhalten zurück. Oh mein Gott! Oh mein Gott! Schrie jede Faser meines Körpers. Jede Zelle sehnte sich danach ihn zu berühren und doch war ich völlig unfähig mich zu bewegen, außerdem kam es mir recht vermessen und unhöflich vor jemanden zu umarmen den man nicht kannte.

Natürliche Höflichkeit und schlichter Trieb fochten einen harten Kampf in meinem inneren. Die ganze Zeit lächelte ich ihn ein wenig an und war doch innerlich den Tränen nahe.

Warum hatte ihn bisher noch niemand erkannt?

Diese klaren feinen Gesichtszüge, die wunderschönen Augen, die braunen Haare, der unverkennbare Körperbau. Trotz einfacher Kleidung schrie sein ganzer Körper wer er war.

Als er erkannte, dass ich offensichtlich nicht vorhatte in irgendeiner Art einen Aufstand um seine Anwesenheit zu veranstalten schien er sich zu entspannen und ging zurück, weg von dem Tisch, weg von der Menge, weg von mir!

Ungeduldig wurde ich schon von anderen wartenden beiseite gedrängt, die mein plötzliches Verharren nicht verstanden und sich auch nicht die Mühe machen wollten ihm auf den Grund zu gehen.

Als ich ihn gehen sah breitete sich plötzlich ein dämliches Grinsen auf meinem Gesicht aus. Ich war einfach überglücklich und in diesem Moment war es mir einfach egal, dass ich geschubst, gequätscht und gedrängt wurde. In diesem einen Moment war mein Leben einfach perfekt. Mein Bauch flatterte, meine Umgebung war vollkommen vergessen, in meinem Kopf war nur Platz für ihn.

Und mit zunehmender Gewinnung an Kontrolle über meinen Körper begann ich auch wieder klar zu denken.

War das eben wirklich geschehen? War das wirklich?

Es war mir ehrlich gesagt sogar egal. Ob Traum oder Wirklichkeit, auf diese Gefühle hätte ich im Leben nicht verzichten wollen!

Die Welt um mich herum waberte, als wenn sie meine innere Hitze widerspiegeln wollte. Die ganze Zeit hatte ich seinen langsam kleiner werdenden Schatten beobachtet, mir seine Rückansicht genau eingeprägt. Wie er ging, wie er den Leuten auswich oder sich die Haare beiläufig aus dem Gesicht strich.

Oh mein Gott! Oh mein Gott! Oh mein Gott!

Er hatte sich noch einmal umgedreht, ob er mich noch sehen konnte oder überhaupt wollte war mir nicht klar, aber wohl eher unwahrscheinlich, doch mein Herz machte

einen Sprung, als es ihn noch einmal sah. Es hämmerte sowieso schon die ganze Zeit, als würde es gleich rausspringen und ihm hinterherlaufen wollen. Ich dachte es würde bersten.

Kann Glück einen Menschen eigentlich umbringen? Wenn ja, dann war es wohl die schönste Todesart, die ich mir vorstellen konnte.

Mein Engel entfernte sich langsam, doch seine Gestalt hatte sich in meinem inneren Auge eingebrannt. Ein einziger Blick in seine Augen hatte mich vollkommen verzaubert.

Das Konzert fing an, doch ich bekam nichts mit. Die ganze Zeit starrte ich nur ihn an. Nur er existierte noch für mich. Ich war nicht verliebt, nein. Ich war in Tance, vollkommen unfähig klar zu denken oder logisch zu handeln. Mein ganzes Wesen war in diesem einen Moment entflohen und kreiste nun um ihn wie ein Mond um seinen Planeten. Ohne eigenen Willen, ohne Chance sich zu wehren, ohne den Willen gegen diese Anziehungskraft zu kämpfen, doch durchaus zufrieden mit seinem ewigen Platz etwas großen so nahe zu sein, wenn es auch niemals zu berühren.